

Gottesdienst an Himmelfahrt auf dem Schiffbeker Friedhof am 14.5.2026 Vom Himmel auf Erden

Pastorin Dr. Kirstin Faupel-Drevs

*Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.
(Joh 12,32)*

Apg 1,3-11 – Christi Himmelfahrt

¹ Verehrter Theophilus! In meinem ersten Bericht habe ich von allem geschrieben, was Jesus getan und gelehrt hat, und zwar von Anfang an ² bis zu seiner Rückkehr zu Gott. Bevor aber Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, sprach er noch mit denen, die er als seine Apostel berufen hatte. Geleitet vom Heiligen Geist gab er ihnen Anweisungen für die Zukunft. ³ Diesen Menschen hat er sich auch nach seinem Leiden und Sterben gezeigt und ihnen zahlreiche Beweise dafür gegeben, dass er tatsächlich auferstanden ist. Während vierzig Tagen sahen sie ihn immer wieder, und er redete mit ihnen über Gottes Reich. ⁴ Als sie an einem dieser Tage miteinander aßen, wies Jesus die Seinen an: »Verlasst Jerusalem nicht! Bleibt so lange hier, bis in Erfüllung gegangen ist, was euch der Vater durch mich versprochen hat. ⁵ Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden, und das schon bald.«
⁶ Bei dieser Gelegenheit fragten sie ihn: »Herr, ist jetzt die Zeit gekommen, in der du Israel wieder zu einem freien und mächtigen Reich machst?« ⁷ Darauf antwortete Jesus: »Die Zeit dafür hat allein Gott, der Vater, in seiner Macht bestimmt. Euch steht es nicht zu, das zu wissen.
⁸ Aber ihr werdet den Heiligen Geist empfangen und durch seine Kraft meine Zeugen sein in Jerusalem und ganz Judäa, in Samarien und überall auf der Erde.«
⁹ Nachdem er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen in den Himmel emporgehoben. Eine Wolke verhüllte ihn, und sie sahen ihn nicht mehr.
¹⁰ Noch während sie wie gebannt zum Himmel schauten und Jesus nachblickten, standen auf einmal zwei weiß gekleidete Männer bei ihnen.
¹¹ »Ihr Galiläer«, sprachen sie die Jünger an, »was steht ihr hier und starrt nach oben? Gott hat Jesus aus eurer Mitte zu sich in den Himmel genommen; aber eines Tages wird er genauso zurückkehren, wie ihr ihn gerade habt gehen sehen.«

Evangelium: Lukas 24,50-53

⁵⁰ Jesus führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie.
⁵¹ Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.
⁵² Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude ⁵³ und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Predigt

1.
Himmelfahrt in der Kita

Eine himmelblaue Perle – wir blasen sie auf zu einem großen Tuch, blau wie der Frühlingshimmel an einem Sonnentag und aus durchsichtigem Organzastoff. Langsam senkt sich das Tuch auf den Boden. „Was ist das?“, frage ich die Kinder. „Wasser – das Meer – der Öjendorfer See“. Ich hole leichte weiße Tücher, die wir auf dem Stoff ausbreiten, wie Wolken. „Und jetzt?“ – „Jetzt ist es der Himmel“. Ja, in der Mitte haben wir jetzt den Himmel auf Erden. Manchmal sagen wir das ja so: „Das ist wie der Himmel auf Erden“, wann? Wenn wir glücklich sind, wenn wir uns leicht fühlen. Wann sagt ihr das? ---

Ich habe neulich auch in der Kita-Gruppe gefragt, erst die Großen, dann die Kleinen. „Wenn ich frei habe und unter meinem Sonnenschirm sitze und ein Buch lese und niemand was von mir will“, sagte eine Erzieherin und hatte dabei einen ganz verträumten Blick. Draußen sein, mit meiner Familie etwas Schönes unternehmen, ... Und die Kinder verstanden das sofort. Ihre Beispiele: Roller fahren, laufen, spielen, ein Eis essen.

„Himmel auf Erden“ – das assoziieren wir mit Momenten der Freude und Gelassenheit. Ist heute auch so ein Tag für Sie oder Euch? Auch wenn das Wetter nicht ganz so Gold ist, aber wir wissen ja, wie es in den letzten Tagen war und zehren noch davon. Der Frühling kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. In den Bäumen rauscht es wieder, und nach dieser Woche sind auch die Eisheiligen vorbei und dann beginnt die Gartensaison. Das kirchliche Himmelfahrts-Fest fällt mit der allerschönsten Jahreszeit zusammen.

Lied: „Der Himmel geht über allen auf“ mit Gebärden

2.

Himmel auf Erden – eine zweite Geschichte

Heute will Elisabeth zur Tafel gehen. Der Monat neigt sich dem Ende zu, die Rente ist verbraucht. So gut wie. Die zwei Euro für Tafel hat sie noch. Früher hat Elisabeth sich manchmal geschämt, wenn sie mit den anderen in der Schlange stand, heute ist sie daran gewöhnt. Ein bisschen freut sie sich sogar, dort wieder ein paar Bekannte zu treffen. Sie ist jetzt Mitte siebzig und hat eine kleine Wohnung im zweiten Stock. Das mit den Treppen wird allmählich zum Problem. Manchmal klingelt sie beim Nachbarn. Der trägt ihr dann die Tüten nach oben. Getränke kommen aus der Leitung, sozusagen. Mehr als Wasser ist nicht drin.

Elisabeths Rente ist schmal, um nicht zu sagen knapp, 1.000 Euro im Monat. Für die Miete braucht sie das meiste Geld. Und was sonst noch so anliegt. Sie weiß, dass ihr Sohn ihr manchmal etwas Geld zusteckt, heimlich. Er legt es ihr einfach ins Portemonnaie. Sie sprechen nicht darüber. Liebe spricht auch ohne Worte.

Als der Rentenbescheid damals kam, hat sie sich gewundert: Mehr nicht? Und hat sich erschrocken. Dabei war sie doch immer fleißig, so viel gearbeitet und dann jetzt so wenig. „Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel“, wie man so schön sagt. Anfangs hatte sie noch eine kleine Stelle und hat bei Bekannten geputzt. Als das nicht mehr ging, wurde es finanziell immer schwieriger. Auch innerlich, dieses nagende Gefühl, ungerecht behandelt zu werden. Sie redet nicht darüber. Aber sie hört das auch bei anderen, nicht nur von der Tafel. Wie kann das alles sein? Geht das wirklich mit rechten Dingen zu? Die Antworten sind meist nur Seufzer.

Ich bin doch nicht weniger wert, denkt sie manchmal. Und die anderen in der Schlange der Tafel doch auch nicht. Das Angebot heute ist überschaubar: Kartoffeln, Bananen, Brot und sogar etwas Joghurt. Das müsste genügen. Manchmal kommen ihr einfach die Tränen, ganz plötzlich. Elisabeth spürt, wie traurig sie ist. Weil das Leben so endet. Am Rand des Überlebens ist sie gelandet, wie trostlos. Wenn da nicht der kleine Mann wäre, der das Gemüse verteilt. Er übersieht keine Not - hat aber trotzdem noch Witz. Ist auch eine Kunst. Wenn Elisabeth lachen muss, werden ihre Sorgen nicht leichter. Sie fühlen sich nur leichter an. Neulich sagte der Gemüsemann: Im Himmel steht ihr alle ganz vorne; da habt Ihr ausgesorgt. Elisabeth hat sich das vorgestellt und leise gelacht. Mal wieder richtig satt essen, dachte sie und sieht sich wohligh in den Wolken liegen. Im Himmel, ja gut, überlegte sie dann. Aber ein bisschen mehr Wertschätzung auf Erden wäre ja auch schon ganz schön. (nach einer Geschichte von Michael Becker)

Lied: „Der Himmel geht über allen auf“

3.

Die Kita-Kinder am Anfang ihres Lebens, die alte Elisabeth schon ziemlich am Ende. Der Himmel will für beide offen sein. Himmel ist, wenn wir glücklich sind, aber Himmel ist auch, wenn uns jemand auffängt.

An diesem Ort hier sind schon viele aufgefangen worden. Die Friedhofskapelle ist ein Ort des Trostes und die Fenster, durch die wir schauen, öffnen sich zum Himmelslicht.

³ Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; ⁴ und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. ⁵ Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! (Offbg 21,3-5)

Die Fenster sind 1986 von der Künstlerin Lilo Rauch nach der biblischen Offenbarungsgeschichte gestaltet worden. Sie zeigen die großen Symbolbilder des Himmels über allen unseren Himmeln: das ewige Jerusalem, hier gezeichnet als südländische Stadt, und die Hand des Ewigen, aus dem lebendiges Wasser fließt. Ganz links der gekreuzigte und auferstandene Jesus, der auf alles schaut und doch Teil davon ist.

„Wo ist Jesus jetzt?“, haben die Kita-Kinder gefragt. Wenn er bei Gott ist, kann er denn dann noch bei uns sein? „Schaut doch mal genauer hin“, hab ich gesagt. Da haben sie unter dem blauen Organza-Stoff die kleine Jesusfigur entdeckt. Jesus unter dem Organza-Stoff. Er ist gleichzeitig weg und doch da.

Himmel auf Erden ist, wenn das JETZT – wie auch immer es ist für uns – durchsichtig wird für die Gegenwart Gottes.

Auf IONA, dieser heiligen Insel vor Schottland weitweit weg, wo das Meer so türkisblau ist wie in der Karibik und der Frühlingshimmel in diesen Tagen besonders leuchtet, da sprechen sie von den „Thin places“ – dünnwandige Orte - von Räumen der Erfahrung, die mit einem Mal durchsichtig werden für die andere Welt. Das kann überall sein, nicht nur auf einem Feenhügel auf IONA. So ein „thin place“ kann der Kindergarten sein, die Tafel, der Friedhof, ein Moment schöner Musik oder eine gute Begegnung, die ermutigt. *Selig die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, sie sollen satt werden.* Himmel auf Erden ist eben auch, wenn Elisabeth ein Gefühl von Gerechtigkeit bekommt, weil sie erlebt, dass sie als Mensch angesehen wird.

Die Engel, die auf einmal bei den Jüngern sind, als Jesus vor ihren Augen verschwunden ist, sagen: Schaut nicht in den Himmel, sondern dort genauer hin, wo ihr jetzt seid. Fürchtet euch nicht! Er ist nicht weg, er geht mit euch. Seine Geistkraft kommt euch entgegen, also macht euch getrost auf den Weg.

So sei es auch bei uns, Amen.